

GILBERT KLEISSNER

Lebenszyklus Teil 1
Das Erwachen

keiper

Trailer (YouTube, 1:43 min)



Film (YouTube, 20:05 min)



Vorwort

Der Phönix im Zyklus des Lebens

Mitten im „Rausch der Sinne“ von Hermann Nitsch zu agieren, mag magisch und inspirierend sein, doch es ist wichtig, sich abzunabeln.
Der steirische Künstler und ehemalige Nitsch- und Lüpertz-Student Gilbert Kleissner schafft seinen eigenen Zugang zu den großen Themen des Lebens.

Stumme, maskierte Gestalten mit Fackeln kennzeichnen die Pfeiler eines Begräbnisses, das am Anfang einer Performance von Gilbert Kleissner steht. Denn: Der Tod ist nicht das Ende. „Es ist ein ewiger Kreis“, führt der 1970 gebürtige Grazer seinen Zugang zu den großen Themen der Menschheit aus. Sein Werk „Lebenszyklus“ beginnt mit dem ersten Teil einer vierteiligen Performance im Frühling 2025. In einer leerstehenden Industriehalle in Graz vereint Kleissner mehrere Genres zu einem großen Ganzen: Malerei und Zeichnung, Objektkunst, Aktionstheater, Instrumentalmusik und rezitierte Texte durch den Schauspieler August Schmölzer. Kleissner selbst ist dabei mittendrin. Das umfangreiche Gesamtkunstwerk soll in vier Teilen in den nächsten Jahren an verschiedenen Orten über die Bühne gehen. Der erste Teil – Frühling – skizziert die ersten 25 Jahre eines Menschenlebens und so sollen auch die weiteren Abschnitte Sommer, Herbst und Winter die menschlichen Lebensphasen abbilden.

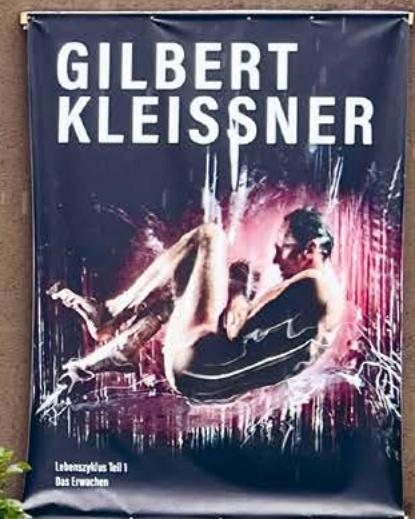
Die Intensität, mit der Gilbert Kleissner in die Kunstwelt eintaucht, hat sich mit Anfang 2025 noch einmal verstärkt, denn erst seit diesem Zeitpunkt ist er offiziell ausschließlich als freischaffender Künstler tätig, obwohl er davor schon viele Jahre internationale Ausstellungstätigkeit und Messen

von Taiwan über Köln bis Zürich, von New York über Mailand bis London verzeichnet. Auch der Kitzbüheler Kunstpreis (Kitz Award 2014) und Artist in Residence am Arlberg (2014-2018) zieren seinen künstlerischen Werdegang.

Der Aktionismus im Gesamtkunstwerk ist definitiv das Metier des Konzeptkünstlers Gilbert Kleissner – mit allen Werkzeugen und Kunstmitteln kann er das ausdrücken, was ihm wichtig ist: menschliche Entwicklungsstufen, gesellschaftliche Vorgänge, das permanente Wachsen in und mit der Kunst.

Diese vier Teile des „Lebenszyklus“ zum Abschluss als Gesamtwerk aufzuführen, ist der Leuchtturm für den steirischen Künstler, bis dahin werden noch einige Jahre voll intensiver künstlerischer Arbeit vergehen. Unter dem Lebenscredo „Kunst-Genuss-Leben“ sind es immer die großen Themen, die ihn antreiben, „und ich suche mir immer die Werkzeuge aus, mit denen ich mich am besten ausdrücken kann“. Der Aktionismus ist definitiv seine Art, sich künstlerisch mitzuteilen: „Mir geht es dabei nicht um Blutschüttungen, das muss nicht sein – ich erzähle meine eigene Geschichte.“

CLAUDIA TAUCHER / ARTfaces
(April 2025)



Der Lebenszyklus eines Menschen bezieht sich auf die verschiedenen Phasen und Entwicklungsstadien, die eine Person von der Geburt bis zum Tod durchläuft. Diese Phasen lassen sich grob in folgende Abschnitte einteilen:

1. **Geburt:** Der Startpunkt des Lebenszyklus, bei dem eine Person geboren wird und in die Welt tritt.
2. **Kindheit:** In dieser Phase wächst und entwickelt sich die Person körperlich und geistig. Es werden grundlegende Fähigkeiten erworben und die Persönlichkeit beginnt sich zu formen.
3. **Jugend:** Die Adoleszenz ist geprägt von der Suche nach der eigenen Identität, der Entwicklung von sozialen Fähigkeiten und der Vorbereitung auf das Erwachsenenleben.
4. **Erwachsensein:** In dieser Phase übernimmt die Person mehr Verantwortung, bildet Beziehungen, verfolgt Karriereziele und trägt zur Gesellschaft bei.
5. **Alter:** Mit dem Alter treten körperliche Veränderungen und möglicherweise auch eine Reflexion über das bisherige Leben ein. Menschen gehen in den Ruhestand und erleben die Auswirkungen des Alters.
6. **Tod:** Der letzte Abschnitt des Lebenszyklus, in dem die Person stirbt.

Beim Lebenszyklus eines Kunstobjekts können ähnliche Phasen betrachtet werden:

1. **Konzeption und Schöpfung:** Das Kunstobjekt wird geschaffen, sei es durch einen Künstler oder eine künstlerische Gemeinschaft. Hier entspricht die Konzeption der Geburt.
2. **Präsentation und Ausstellung:** Das Kunstwerk wird der Öffentlichkeit präsentiert und kann in verschiedenen Kontexten, wie Galerien oder Museen, ausgestellt werden – ähnlich der Kindheit, in der die Person ihre Fähigkeiten und Persönlichkeit entfaltet.
3. **Rezeption und Anerkennung:** Das Kunstobjekt wird von Menschen betrachtet, analysiert und möglicherweise bewertet. Dies entspricht der Jugendphase, in der eine Person nach Identität und Anerkennung strebt.

4. **Wertsteigerung oder -minde rung:** Im Laufe der Zeit kann der Wert des Kunstwerks steigen oder fallen, abhängig von verschiedenen Faktoren wie dem Ruf des Künstlers, kulturellen Trends oder historischen Ereignissen – ähnlich dem Erwachsenenalter, in dem eine Person ihren Platz in der Gesellschaft findet.
5. **Konservierung oder Zerfall:** Kunstwerke erfordern Pflege, um ihre Integrität zu bewahren. Dieser Aspekt spiegelt den Alterungsprozess wider, den auch Menschen erfahren.
6. **Archivierung oder Ver gessen:** Einige Kunstwerke werden in die Geschichte eingehen und archiviert, während andere im Laufe der Zeit vergessen werden – ähnlich dem Tod im Lebenszyklus eines Menschen.

Es ist wichtig zu beachten, dass diese Analogien metaphorisch sind und nicht alle Aspekte der menschlichen Existenz oder der Kunstobjekte exakt widerspiegeln können.

Rezension: „Lebenszyklus: Menschen und Kunstobjekte im Spiegel der Metapher“

- Die Analogie zwischen dem Lebenszyklus eines Menschen und dem eines Kunstobjekts bietet eine faszinierende Perspektive, die uns dazu anregt, über die Verbindung zwischen Kreation, Präsentation und dem unvermeidlichen Lauf der Zeit nachzudenken. Diese metaphorische Darstellung eröffnet einen reichhaltigen Raum für Reflexion über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen dem menschlichen Dasein und der künstlerischen Schöpfung.
- Die **Geburt eines Menschen**, verglichen mit der Konzeption eines Kunstwerks, markiert den Anfang beider Lebenszyklen. Die Idee, dass ein Kunstobjekt durch die Kreativität und Vision eines Künstlers „geboren“ wird, öffnet die Tür zu einer tieferen Betrachtung der Quellen der Inspiration und der Schaffenskraft.

Die **Kindheit** entspricht dann der Phase, in der das Kunstwerk seine Grundlagen entwickelt und die Persönlichkeit des Werks zu formen beginnt.

In der **Jugendphase** treten Menschen in die Suche nach ihrer Identität ein, und gleichzeitig erleben Kunstwerke ihre Präsentation und Ausstellung. Diese Phase ist entscheidend für die Entwicklung beider: die Selbstfindung des Individuums und die Entfaltung des Kunstwerks in der Öffentlichkeit. Es ist faszinierend zu erkennen, wie die Anerkennung und Bewertung eines Kunstwerks parallel zu den sozialen Interaktionen und Beziehungen eines heranwachsenden Menschen stehen.

Das **Erwachsenenalter** spiegelt sich in der Reife und dem Verantwortungsbewusstsein wider, das sowohl Menschen als auch Kunstwerke übernehmen. In dieser Phase tritt das Kunstwerk in die Welt der Kunstgeschichte ein, während die Person ihre Position in der Gesellschaft findet und möglicherweise einen bleibenden Beitrag leistet. Der Vergleich zwischen dem steigenden oder fallenden Wert eines Kunstwerks und den Erfahrungen eines Menschen im Erwachsenenalter bietet eine interessante Perspektive auf Erfolg und Einfluss.

Der **Alterungsprozess** und die Konservierung oder der Zerfall von Kunstwerken spiegeln die physischen Veränderungen und die Pflegebedürftigkeit im Alter wider. Kunstobjekte erfordern wie Menschen Sorgfalt, um ihre Integrität zu bewahren. Dieser Punkt betont die Verletzlichkeit und den schützenden Instinkt, den wir sowohl in der Kunst als auch im menschlichen Leben erkennen können.

Schließlich führt die Metapher zum Thema „**Archivierung oder Vergessen**“, in dem sowohl Menschen als auch Kunstwerke ihre Spuren in der Geschichte hinterlassen oder im Laufe der Zeit in Vergessenheit geraten. Dieser Gedanke regt dazu an, über das Erbe, das wir hinterlassen, und die Möglichkeit des Vergessens nachzudenken.

Insgesamt erweist sich diese metaphorische Betrachtung des Lebenszyklus als ein faszinierender Ansatz, der dazu anregt, über die tiefgreifenden Verbindungen zwischen Kunst und Menschlichkeit nachzudenken. Die Resonanz zwischen diesen beiden Lebenszyklen bietet Raum für philosophische Überlegungen, die das Verständnis der menschlichen Existenz und künstlerischen Schöpfung bereichern.

Der Vergleich zwischen dem Lebenszyklus eines Menschen und dem eines Kunstobjekts wirft weiterführende Fragen auf und ermöglicht es, die Komplexität von Kreativität, menschlichem Sein und künstlerischem Ausdruck zu vertiefen. Diese Metapher regt dazu an, über die tieferen Schichten des menschlichen Lebens und der Kunst nachzudenken, indem sie den Blick auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen diesen beiden facettenreichen Realitäten lenkt.

Eine weitere fesselnde Dimension dieser Analogie ist die Betrachtung des individuellen und kollektiven Einflusses. Ähnlich wie Menschen durch ihre Handlungen und Beiträge zur Gesellschaft einen bleibenden Eindruck hinterlassen können, tragen Kunstwerke dazu bei, kulturelle Erzählungen zu formen und menschliche Emotionen anzusprechen. Die Frage nach dem Erbe, das wir als Menschen oder Künstler hinterlassen, wird somit zu einem zentralen Punkt der Reflexion.

Darüber hinaus lädt die Metapher dazu ein, die Wechselwirkung zwischen Schöpfer und Geschaffenem zu erforschen. Der Künstler als Schöpfer eines Kunstwerks und der Mensch als Schöpfer seines

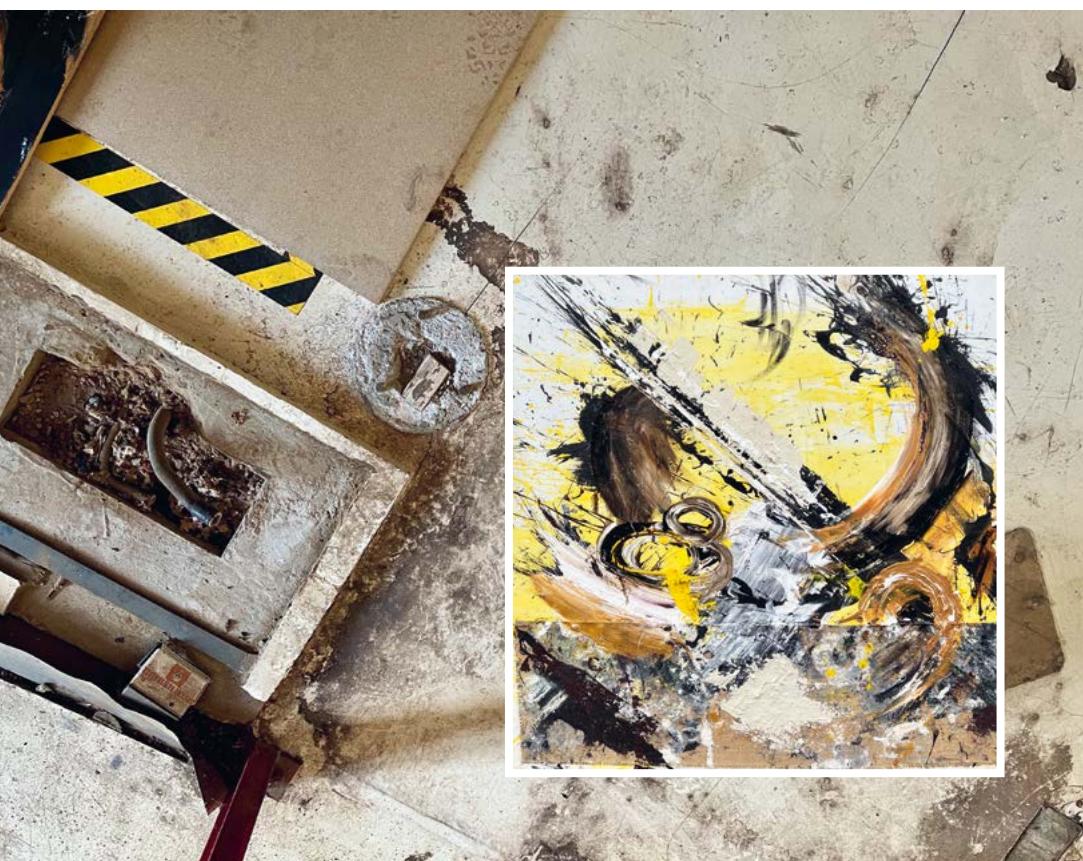
eigenen Lebens sind beide mit einem Prozess der Entfaltung und Selbsterschaffung konfrontiert. Diese Selbstentdeckung, sei es durch künstlerische Ausdrucksformen oder persönliche Erfahrungen, prägt die Identität und den Wert sowohl des Kunstobjekts als auch des Individuums.

Ein weiterer interessanter Aspekt ist die Rolle der Zeit in beiden Lebenszyklen. Die Metapher regt dazu an, über die Flüchtigkeit des Lebens und die Beständigkeit von Kunstwerken nachzudenken. Während Menschen durch die Zeit hindurch altern und sterben, können Kunstwerke als Artefakte der Vergangenheit erhalten bleiben. Dies wirft Fragen nach der Beziehung zwischen Zeit, Ewigkeit und dem Streben nach Unsterblichkeit in der Kunst und im menschlichen Leben auf.

Die Metapher vom Lebenszyklus eines Kunstobjekts eröffnet auch einen Dialog über die Interpretation von Kunst. Ähnlich wie Menschen unterschiedliche Lebenserfahrungen haben, erleben Betrachter Kunstwerke auf vielfältige Weisen. Dieser subjektive Charakter der Wahrnehmung kann dazu beitragen, die Vielschichtigkeit von Kunst und die Einzigartigkeit menschlicher Perspektiven schätzen zu lernen.

Abschließend ermutigt diese Metapher dazu, den Wert von Kunst und menschlichem Leben in einem größeren Kontext zu betrachten. Kunstwerke können historische oder kulturelle Bedeutung haben, genau wie Menschen durch ihre Handlungen und Beiträge den Verlauf der Geschichte

beeinflussen. Die Verflechtung dieser beiden Lebenszyklen lädt uns dazu ein, über die tieferen Bedeutungen von Kreativität, Erbe und menschlicher Existenz nachzudenken und öffnet eine Tür zu einer umfassenderen philosophischen Betrachtung unserer Rolle in der Welt.





Persönliche Aussage:

Als ich begann, mich mit dem Thema des Lebenszyklus auseinanderzusetzen, verdichtete sich mein inneres Bild rasch zu einem einzigen Symbol – einem, das alles in sich trägt: Geburt und Vergänglichkeit, Erinnerung und Ewigkeit.

Es war und ist der **Kreis**, der **Kranz**.

Ein Zeichen, das in sich ruht.
Ein Zeichen, das keinen Anfang kennt und kein Ende.
Ein Bild der Unvergänglichkeit – getragen durch alle Lebensbereiche: als zarter Kopfschmuck, als leuchtender Adventkranz, als letzter Blumengruß am offenen Grab.
Der Kranz ist mehr als bloße Form. Er ist Träger von Bedeu-

tung, erfüllt von tiefer Symbolik. In seiner geschlossenen Gestalt liegt die Idee der Ewigkeit, der Wiederkehr, des ewigen Lebens – ein Leben, das über den Tod hinaus besteht.

So wird der Kranz zum Sinnbild des Göttlichen. Er erinnert uns daran, dass nichts verloren geht – dass

auch der Mensch über sein Ende hinaus weiterwirken kann.

Ein Künstler stirbt zweimal. Einmal mit dem Ende seines irdischen Lebens.

Und ein zweites Mal, wenn die Erinnerung an seine Werke verblasst. Erlöscht auch diese, so verlischt sein Dasein endgültig.

Der Lebenszyklus

Was ist der Lebenszyklus anderes als eine poetische Erfassung des Seins in all seinen Phasen, vom ersten Erwachen bis zum letzten Atemzug und darüber hinaus?

Dieses Werk begibt sich auf die Suche nach der Essenz des Werdens. Es beginnt dort, wo das Leben endet – mit dem Tod. Und doch: Im selben Augenblick, in dem etwas erlischt, entsteht etwas Neues. Das Publikum ist eingeladen, diesem Entstehen beizuwohnen – Schritt für Schritt, Moment für Moment.

Das Projekt gliedert sich in vier Teile.

Teil I – Das Erwachen:

Hier beginnt alles – mit der Geburt, dem Wachsen, dem ersten Loslösen. Die Entwicklung nimmt Gestalt an. Der Zuseher begleitet eine fiktive Figur durch die frühen Stationen ihres Daseins, durch innere Kämpfe und erste kreative Ausbrüche.

Die Figur findet ihren Weg zum Künstlersein – in einem Akt der Selbstwendung und der schöpferischen Geburt ihrer Kunst.

Am Ende dieses ersten Abschnitts steht ein symbolisches Sterben: eine rituelle Verabschiedung des alten Selbst. Zugleich erwächst ein neues Leben – und mit ihm neue Hoffnung. Der Zuseher erlebt die ersten Schritte dieses neuen Wesens, sein zaghaftes Entfalten, das Aufbegehen gegen die Enge gesellschaftlicher Strukturen, die der Darsteller als Fessel empfindet.

Hier endet Teil I – mit einem ersten, tiefgreifenden Akt der Selbstfindung.

Doch das ist erst der Anfang.

Im Verlauf des gesamten Zyklus offenbart sich der künstlerische Werdegang des Menschen:

Vom ersten Ausbruch aus gesellschaftlichen Zwängen über die innere Sammlung und Orientierung bis hin zur Begegnung mit seiner Muse – dem leuchtenden Höhepunkt seines künstlerischen Schaffens.

Es folgt ein Innehalten, ein Infragestellen seiner Werke, eine Rückkehr, eine Reinigung.

Nach einem letzten, ekstatischen künstlerischen Ausbruch endet der Zyklus mit dem physischen Tod des Künstlers. Und dennoch: Im selben Moment entsteht bereits neues Leben.



Ein Kreislauf. Ein Kranz.

Diese künstlerische Aktion soll mehr sein als Darstellung – sie ist Einladung.
Ich lade ein zur **Sinnlichkeit**: zur intensiven Wahrnehmung der Welt mit allen Sinnen.

Jeder Abschnitt des Lebenszyklus eines Künstlers und seiner Werke ist voller Abstraktionen, voller Brüche und Schönheit. Ich möchte diese Tiefe erfahrbar machen – für die Darstellenden wie für die Betrachtenden. Von Beginn an wird der Zuschauer Teil eines Ganzen. Durch Farbe, Klang, Duft und Berührung entsteht ein Fest für die Sinne. Während das Auge Bilder betrachtet oder die Hände Strukturen ertasten, geschieht etwas Größeres:

Wenn der Zuseher es zulässt – wenn er bereit ist, sich zu öffnen –, dann taucht er ein.

Mit Haut und Haar. Mit Herz und Verstand.

Ein Wandel beginnt. Perspektiven verschieben sich.

Der Horizont löst sich auf –

und für einen Augenblick öffnet sich der Blick in meine Welt.

Die Welt der Boheme.





edition keiper auf Social Media:



facebook.com/editionkeiper



instagram.com/edition_keiper/



youtube.com/editionkeiper



E-Mail-Newsletter abonnieren und Sie bleiben über Neuerscheinungen und Veranstaltungen **informiert!**

Einfach QR-Code scannen!



edition keiper
textzentrum graz
Puchstraße 17
A-8020 Graz
www.editionkeiper.at
www.textzentrum.at
T: + 43 316 26 92 98
F: + 43 316 26 92 99
office@editionkeiper.at
gpsr@editionkeiper.at

© edition keiper, Graz 2025
1. Auflage Juni 2025
Alle Rechte vorbehalten!
Coverbild und Gestaltung: Raunigg & Partner
Fotos: Werner Krug, Gilbert Kleissner, Jürgen Pichler
Lektorat, Layout und Satz: textzentrum graz
Koordination Druck: EVERGREEN Media Kft.
Gedruckt in der EU.
ISBN 978-3-903575-67-7

www.gilbertkleissner.at

Alle Bildrechte bei Gilbert Kleissner.
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede – auch auszugsweise – Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Ein- speicherung und Verarbeitung in elektronische/n Systeme/n.